Pressemitteilung

Quartalsstatistik und Marktstudie

CFD-Branche in Deutschland erholt sich

Die Deutschen handeln wieder vermehrt mit Differenzkontrakten. Der CFD-Verband führt dies auf das Marktumfeld, aber auch auf sein Engagement gegen die Verlustverrechnungsbeschränkung bei Termingeschäften zurück. Eine jüngste Studie des Verbands unterstreicht die Beliebtheit von CFDs bei Anlegerinnen und Anlegern.

Frankfurt, 18. Juni 2025 – Die Umsätze mit Contracts for Difference (CFDs) haben im ersten Quartal 2025 eine deutliche Steigerung bei Volumen und Anzahl der Transaktionen verzeichnet. Das ist eines der Ergebnisse der jüngsten Ausgabe der CFD-Marktstatistik, die das *CFIN – Research Center for Financial Services* regelmäßig im Auftrag des *Contracts for Difference Verbandes e.V.*, kurz *CFD-Verband*, erhebt. Im ersten Jahresviertel hat sich das mit CFDs gehandelte Volumen demnach um 26 % gegenüber dem vierten Quartal 2024 und sogar um knapp 61 % gegenüber dem Vorjahresquartal erhöht. Auch die Anzahl der Transaktionen stieg deutlich, und zwar um gut 54 Prozent gegenüber demselben Quartal des Vorjahres. „Die jüngsten Daten zeigen eindrücklich, wie wichtig CFDs für die Geldanlage von Anlegerinnen und Anleger in Deutschland sind“, erklärt Tobias Stöhr, Vorstand des CFD-Verbands.

Einen Grund für die Entwicklung sieht der CFD-Verband in dem günstigen Marktumfeld: Im ersten Quartal steig der Deutsche Aktienindex um gut 18%, was jedoch mit entsprechendem Rückschlagpotenzial einhergeht. „Mit CFDs können Anlegerinnen und Anleger nicht nur an den steigenden Kursen partizipieren. Sie können sich auch gegen Kursschwankungen absichern und auf fallende Kurse setzen“, sagt Tobias Stöhr. Das macht CFDs auch in unruhigen Marktphasen äußerst flexibel.

Eine weitere Erklärung für die deutlichen Anstieg der CFD-Handelsvolumina stellt das Ende der Verlustverrechnungsbeschränkung bei Termingeschäften im Dezember vergangenen Jahres dar: „Das Aus der begrenzten Verlustverrechnung hat dafür gesorgt, dass Anlegerinnen und Anleger den CFD als Finanzinstrument wieder wie zuvor nutzen können, ohne dass ihnen die steuerliche Behandlung Kopfschmerzen bereiten muss“, sagt Tobias Stöhr. Im Zuge der Verlustverrechnungsbeschränkung waren Verluste aus Termingeschäften wie im CFD-Handel nur bis zu einer Höhe von 20.000 Euro mit den Gewinnen aus solchen Geschäften verrechenbar. Das führte für viele Anleger zu hohen Steuernachforderungen, häufig wurden Steuern fällig, obwohl unter dem Strich keine Gewinne angefallen sind, in manchen Fällen sogar bis zur Privatinsolvenz.

Mit dem Mitte Dezember verabschiedeten Jahressteuergesetz 2024 setzte der Gesetzgeber der fragwürdigen Verlustverrechnungsbeschränkung überraschend ein Ende – ein Ende, auf

das der CFD-Verband mit juristischen und kommunikativen Aktivitäten hingewirkt hatte, aber auch immer wieder den aktiven und konstruktiven Austausch mit der Politik suchte. „Das Engagement des Verbands gegen eine in unseren Augen verfassungswidrige und anlegerfeindliche Steuerpraxis hat sich gelohnt“, so Tobias Stöhr.

Dass sich das Aus bereits bemerkbar macht, wird unterstützt durch die Ergebnisse der jüngsten Ausgabe der Marktstudie, die das *CFin – Research Center for Financial Services* alljährlich im Auftrag des CFD-Verbands erstellt: Jeder Dritte gab an, zuletzt mehr mit CFDs gehandelt zu haben als noch vor zwei Jahren – weniger CFD-Trading betreiben dagegen nur 15 Prozent. Wie sehr das Thema die Befragten beschäftigt hatte, wird ebenfalls durch die Marktstudie deutlich: Der Anteil der CFD-Trader, die von der Verlustverrechnungsbeschränkung betroffen sind oder waren, liegt bei 23 Prozent. 32 Prozent davon haben mindestens Einspruch gegen ihren Steuerbescheid eingelegt. „Diese Daten geben unserem Engagement gegen die Verlustverrechnungsbeschränkung auch im Nachhinein Recht“, so Verbandsvorstand Tobias Stöhr weiter.

Nach der Studie, die auf einer Befragung von rund 1.200 aktiven Traderinnen und Tradern über den Jahreswechsel 2024/2025 beruht, empfinden etwa zwei Drittel der Befragten CFDs als Bereicherung auf dem Markt für Finanzprodukte. CFDs dienten ihrer Ansicht nach der Verbesserung der Anlagekultur in Deutschland. Als größte Vorteile von CFDs sehen die Anleger die Möglichkeit „short“ zu gehen, also auf fallende Kurse setzen zu können (64%), aber auch die Einfachheit und Verständlichkeit des Produkts (61%) kommt sehr gut an.

Eines der Ziele der Marktstudie ist zudem laut Stöhr, ein realistisches Bild von CFD-Tradern zu zeichnen und mit falschen Vorstellungen aufzuräumen: „Wer bislang dem Vorurteil erlegen war, CFD-Trader wären ausschließlich an hochspekulativen Anlagen interessiert und wären vor allem unerfahrene Anleger, wird durch unsere Studie eines Besseren belehrt.“ Zwar geben in der Tat 78 Prozent an, dass sie mit CFDs das Ziel kurzfristiger Spekulationen verfolgten. Doch gut ein Drittel setzen CFDs für den langfristigen Vermögensaufbau bzw. die Altersvorsorge ein. Jeder Fünfte nutzt die Differenzkontrakte zur Portfoliobeimischung. Knapp ein Drittel der Befragten gab an, dass es CFDs für die Absicherung von Aktienpositionen nutze. „Gerade wenn der Markt nervös ist, sind Absicherungsinstrumente für Anlegerinnen und Anleger enorm wichtig“, erläutert Tobias Stöhr.

Wie sehr die private Altersvorsorge die Befragten beschäftigt, wird ebenfalls deutlich: 64% der aktiven CFD-Trader wünschen sich ein steuerbegünstigtes Altersvorsorgedepot. Bedauerlich, dass gerade dieses Vorhaben vor dem Platzen der „Ampel“-Regierung im November 2024 nicht mehr auf den Weg gebracht wurde. Dazu passt, dass drei Viertel der Befragten politische und steuerliche Eingriffe kritisch sehen und jeder Zweite daher seine Altersvorsorge nicht durch die Politik bestimmen lassen möchte.

Die jüngste Ausgabe der Marktstudie gibt aber auch einen Einblick in die Vorlieben der Anleger bei den Basiswerten, die ihren Trades zugrunde liegen. Während Privatanleger zumeist CFDs auf Indizes und Aktien handeln, sind professionelle Anleger vor allem im FX- und Handel mit Kryptowährungen häufiger engagiert als Privatanleger.

„Dass Privatanleger eigenverantwortlich handeln können, zeigen mehrere Ergebnisse der Marktstudie“, so Tobias Stöhr. Knapp die Hälfte aller Privatanleger handelt bereits länger als sechs Jahre mit CFDs. Mehr als jeder Dritte tätigt über 200 Geschäfte pro Jahr. 56% der befragten CFD-Trader nutzen dabei Finanz-Podcast zumindest gelegentlich, um sich über den Finanzmarkt zu informieren. Darüber hinaus lassen sich über drei Viertel der Befragten für ihre Anlageentscheidungen von Charttools unterstützen, und 20% nutzen aktuell schon KI-Unterstützung für ihr Trading, etwa über ChatGPT. „Die Marktstudie zeichnet das Bild mündiger CFD-Anlegerinnen und -Anleger – und so sollten sie auch vom Gesetzgeber behandelt werden“, schlussfolgert Tobias Stöhr. Für die CFD-Interessierten bleibt zu hoffen, dass dies auch die neue Bundesregierung so sieht. Schon die Marktverwerfungen Anfang April, ausgelöst durch die Zollankündigungen der US-Regierung zeigten, wie wichtig in turbulenten Marktphasen funktionierende Finanzinstrumente für Anlegerinnen und Anleger sind. Wie sich diese Verwerfungen in den Zahlen der CFD-Branche niederschlagen, wird sich dann mit der CFD-Marktstatistik für das zweite Quartal zeigen.

Über den CFD-Verband:

Der CFD-Verband ist die zentrale Interessenvertretung der auf Differenzkontrakte, zu Englisch „Contracts for Difference“ (CFD), spezialisierten Finanzdienstleister in Deutschland und Ansprechpartner für Anleger zu diesem Thema. Seine Mitgliedsunternehmen repräsentieren einen Großteil des deutschen Gesamtmarktes. Der Verband setzt sich für einen transparenten CFD-Handel sowie hohe Anlegerschutz- und Regulierungsstandards in Deutschland ein. Alle Mitglieder verfügen über eine BaFin-Lizenz oder werden von der BaFin reguliert.

Weitere Infos unter www.cfdverband.de

Pressekontakt:
Sascha Grundmann
newskontor – Agentur für Kommunikation
Tel. 0211-863949-21
E-Mail sascha.grundmann@newskontor.de